

Zur Geologie des Rosenberger Kreises.

Von Prof. Eisenreich, Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens.

Der Kreis Rosenberg zerfällt hydrographisch in 2 Teile. Der nordöstliche Teil wird nach der Eiswarthe und nach der Proсна entwässert, Nebenflüssen der Warthe, die zum Teil die Grenze gegen Polen bilden. Der südwestliche Teil gehört zum Entwässerungssystem der Malapane und des Stober, die in westlicher Richtung zur Oder fließen.

Geologisch ist der südwestliche Teil Keupergelände, während im nordöstlichen Teil zwar auch noch der Keuper vorherrscht, aber bereits stellenweise vom Braunen Jura überdeckt ist. Keuper und Brauner Jura werden von einer mehr oder weniger starken Diluvialdecke überzogen und treten nur stellenweise unmittelbar zu Tage.

Grundlegend für die Geologie des Rosenberger Kreises ist Ferd. Römer, Geologie von Oberschlesien, Breslau 1870. Dort finden wir eine eingehende Beschreibung der Vorkommen des Keupers und Braunen Juras. Die von Römer vorgenommene Einteilung dieser Formationen hat jetzt noch ihre Geltung. — Anders ist es mit dem Diluvium, daß von Römer noch für eine Meeresablagerung gehalten wurde und an dessen Einteilung man sich erst später herangewagt hat.

Von späteren Geologen seien nur Professor Dr. Michael und Dr. Gallinek genannt. Michael verdanken wir verschiedene Veröffentlichungen über den Keuper, den Braunen Jura und das Diluvium im nördlichen Oberschlesien, während Dr. Gallinek-Krysanowicz als Entdecker des nach ihm benannten im Röt (Oberem Keuper) vorkommenden Schmelzschuppers Prolepidotus Gallineki bekannt geworden

ist. In seinem Schlosse zu Krysanowicz hatte er eine bedeutende Sammlung von Funden aus dem Keuper und dem Braunen und Weißen Jura zusammengebracht. Ein kleiner Teil der Sammlung ist für das Rosenberger Heimatmuseum übergeben worden, der Hauptteil ist aber dem Oberschlesischen Landesmuseum in Beuthen überwiesen worden.

In den letzten Jahren hat die Geologie des Kreises Rosenberg eine wesentliche Förderung durch die Bohrung in Leschna, 6 km SSO. von Rosenberg, erfahren. Sie ist vom Bezirksgeologen Professor Dr. Ußmann ausgeführt, um die Frage zu klären, ob N. von Larnowitz ein Kohlenbecken vorhanden sei. Diese Frage ist negativ beantwortet worden, da unter dem Diluvium (bis 33,70 m), Keuper (bis 519 m), Muschelkalk (bis 709,30 m), Buntsandstein (bis 912 m), Perm (bis 1034 m) sofort Kulm gefunden wurde, somit das produktive Karbon ausfällt. Über die Bohrung von Leschna siehe „P. Ußmann, Die Tiefbohrung Leschna usw.“, Sonderabdruck aus dem Jahrbuch der Preussischen Geologischen Landesanstalt für 1929, Band 50, Berlin 1929.

Die Geologie ist die Grundlage jeglicher Heimatkunde. Von der Bedeutung derselben ist auch die Arbeitsgemeinschaft für Heimatforschung des Kreises Rosenberg OS. durchgedrungen, und ihr rühriger Vorsitzender, Hauptlehrer Wilk in Albrechtshaus bei Rosenberg, setzt alles daran, um Heimatfreunde für Einzelarbeiten zu gewinnen und durch Begehungen das Interesse der Allgemeinheit zu wecken.

Von Einzelarbeiten seien genannt die Aufsätze des Herrn Dr. H. Kurz: „Der geologische Aufbau des Stobertales“, Heimatkalender für den Kreis Rosenberg 1932, Seite 17–26, und „Dünen im Kreise Rosenberg“, Heimatkalender des Kreises Rosenberg 1933, Seite 53–58.

Von Begehungen des Kreises Rosenberg dürfte die im September des Jahres 1925 unter Führung von Professor Eisenreich und Hauptlehrer Wilk stattgefundene einiges Interesse erwecken, besonders auch in der pädagogischen Auswertung des Gesesehenen.

Am 17. September 1925 wurde der nördliche Teil des Kreises unter zahlreicher Beteiligung der Lehrerschaft begangen. Unter den Teilnehmern befanden sich Regierungs- und Schulrat Rzesniżek, die Kreisräte Dwucet und Lehmann und Landrat Strzoda — ein Beweis, welches Interesse dieser heimatkundlich-geologischen Begehung entgegengebracht wurde. Auf einer Höhe bei Neudorf, 2½ km NNW. von Landsberg, diente der dort aufgeschlossene kostelliger Sandstein zur Einführung in den Braunen Jura, und die allerdings dünne, stellenweise nur durch Geschiebeblöcke angedeutete Diluvialdecke gab Veranlassung, die Probleme der der Eiszeit zu erörtern. Im gastlichen Hause des Herrn Rittergutsbesitzers Dr. Gallinek gab dann Professor Eisenreich einen Ueberblick über die im nördlichen Teil des Rosenberger Kreises vorkommenden geologischen Formationen: Oberkeuper oder Rät mit den Wilmsdorfer und Hellewalder Schichten, Braunen Jura, Diluvium, Alluvium. Dr. Gallinek machte Angaben über den ehemaligen Eisenerzbergbau im Rosenberger Kreise, der auf den Toneisensteinen Oberen Keupers und Braunen Jura und auf den rezenten Raseneisenerzen beruhte, und sprach über den Holzkohlenhochofen Wziesko bei Kryszanowiz, den letzten von ganz Oberschlesien, der 1911 wegen Unwirtschaftlichkeit geschlossen wurde. Der Hochofen wie die alte Schlackenhalde sollen nach dem Willen des Herrn Gallinek als Schutzgebiet erhalten bleiben. — In der wertvollen paläontologischen Sammlung des Schlosses von Kryszanowiz erweckten besondere Bewunderung die gewaltigen Ammoniten aus dem Weißen Jura Kongreßpolens, ferner die schönen Abdrücke der *Estheria minuta* und die prachtvollen Stücke des *Prolepidotus Gallineki* aus dem Oberen Keuper oder Rät. Über das Schicksal der Sammlung siehe oben!

Am folgenden Tage, 18. September 1925, weilte die Arbeitsgemeinschaft in der Gegend von Bischdorf. Professor Eisenreich gab einen Über-

blick über die geologischen Formationen. Im Walde zwischen Bischdorf und Elguth wurde eine eigenartige Steinsetzung beobachtet: zwei größere Steine, auf dem ein dritter, flacher ruhte. Ferner fand man einen größeren einzelnen nordischen Findling. Es wurde auf die Bedeutung der nordischen Findlinge als Naturdenkmäler hingewiesen. Besichtigt wurde ferner ein Steinbruch, dessen Sandstein eine blutrote Farbe aufwies und der wohl den kostelliger Schichten des Braunen Jura angehört. Über dem Sandstein sah man einen 1½ m mächtigen Geschiebelehm.

Der 3. Tag, 19. September 1925, war für eine Tagung in der Stadt Rosenberg bestimmt. Zuerst wurden zwei Kieshügel S Rosenberg besichtigt. Darauf gab Professor Eisenreich eine Einführung in die Geologie und betonte, daß die Geologie auch Volksschülern nahe gebracht werden könne, wovon er sich am Vormittag in der Paulsdorfer Schule (Wilk) überzeugen konnte.

Die Rosenberger Arbeitsgemeinschaft hat in den folgenden Jahren wiederholt heimatkundliche, auf alle Gebiete sich erstreckende Tagungen veranstaltet und Fachleute zu den Führungen zu gewinnen verstanden. Auch in dem Jahre 1933 fand eine vorbereitende Befahrung des Kreises unter Mitwirkung von Herrn Prof. Dr. Ußmann statt.

Prof. Dr. Ußmann leitete am 10. September 1933 einen Ausflug der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens im Gebiete von Kreuzburg und führte Aufschlüsse des Mittleren und Oberen Keupers sowie des Diluviums vor (siehe Tätigkeitsbericht der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens für das Jahr 1933). Er ging gern auf den Vorschlag von Professor Eisenreich und Hauptlehrer Wilk ein, mit ihnen eine Befahrung des Rosenberger Kreises vorzunehmen.

Diese Befahrung fand am 16. September 1933 statt. Außer Ußmann, Eisenreich und Wilk beteiligten sich noch cand. rer. mont. Bussek, Charlottenburg und Gutsverwalter Rosenberg aus Skalung, lehrer als Vertreter der Oberschlesischen Landgesellschaft, die in entgegenkommendster Weise das Auto zur Verfügung stellte.

Von Kreuzburg kommend, machte das Auto zuerst bei der Schule von Albrechtsdorf (NW. Rosenberg) Halt, wo Stoberterrassen vorhanden sein sollen (Heimatkalender für den Kreis Rosenberg 1932, Seite 17–26, Der geologische Aufbau des Stobertales). Ußmann lehnt jedoch diese Stoberterrassen ab. Die eingeebneten Sande, welche auf beiden Ufern des alluvialen Stobertales an-

stehen, seien Talsande, die von den Schmelzwässern des zurückweichenden Inlandeises gebildet wurden. Aufschüttungen des Stobers, der erst nach Rückzug des Eises entstanden sei, könne man indessen nicht feststellen.

Von Ulbrechtsdorf fuhr das Auto zur südlich Rosenberg gelegenen Stadt. Ziegelei Wyszoka bei Wachowitz, wo die Grundmoräne der 2. Vereisung aufgeschlossen ist. Unter der Grundmoräne sind blaue Beckentone, die gleichfalls dem Diluvium angehören.

1 km SO der Ziegelei ist eine diuviale Kiesgrube, von dieser Kiesgrube 0,6 km SO sind Keuperkiese, mit kaolisiertem Gestein, das an die weißen Tone bei Patocka erinnert. Weitere 0,8 km SO sind Keuperletten des Mittleren Keupers aufgeschlossen: braune Tone mit grün gefärbten Partien.

Das nächste Ziel war Boganowitz (ONO von Rosenberg), wo sich S vom Wege, der vom alten Forsthaus zur Grenze führt, Steinbrüche befinden, die feste, eisenschüssige Sandsteine des Braunen Jura enthalten, nämlich den kostelliger Sandstein Ferd. Römers. In den oberen Sanden nistet die Uferschwalbe; auch kommt der Steinschmäger dort vor.

1,7 km N vom Gute Boganowitz liegt der Jawor, ein Pingengebiet mit Sphärosideriten. Dr. H. Kurz stellte am 21. Februar 1933 den Antrag, das Gelände aus Geologischen Gründen zu einem Naturschutzgebiet zu erklären; auch sei dort eine eigenartige, schützenswerte Pflanzenwelt. Nach Wilk bildet sich dort eine neue Flora, und man habe einen Wacholderbestand, der ebenso schön wie der Basaner sei. Leider konnte an dem Tage keine Besichtigung stattfinden, da infolge des unausgesetzten Regens der Weg unbefahrbar und unbefahrbar war. Herr Hauptlehrer Wilk tritt dafür ein, daß der Jawor wegen seiner floristischen Bedeutung (interessante Bewaldung eines Pingengebietes und Vorhandensein reizender Wacholder-

bestände), insbesondere wegen seines ornithologischen Wertes (Dorado für Sing-Sumpfvögel) geschützt werde. (Siehe seinen Bericht über den Jawor vom 6. Oktober 1933, im Archiv der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien.)

Von Boganowitz ging die Fahrt nach Rosenberg und von da in nördlicher Richtung nach Boroschau, wo sich in der Ziegelei graue Tone befinden, die dem Rät (Oberen Keuper) angehören oder vielleicht nach etwas jünger sind.

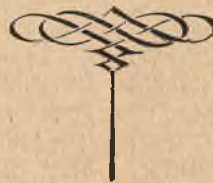
Darauf wurden bei Skronskau die Endmoränen besichtigt, die sich nach Ußmann von Skronskau über Jastrzgowitz und Ludwigsdorf nach Pitschen hinziehen.

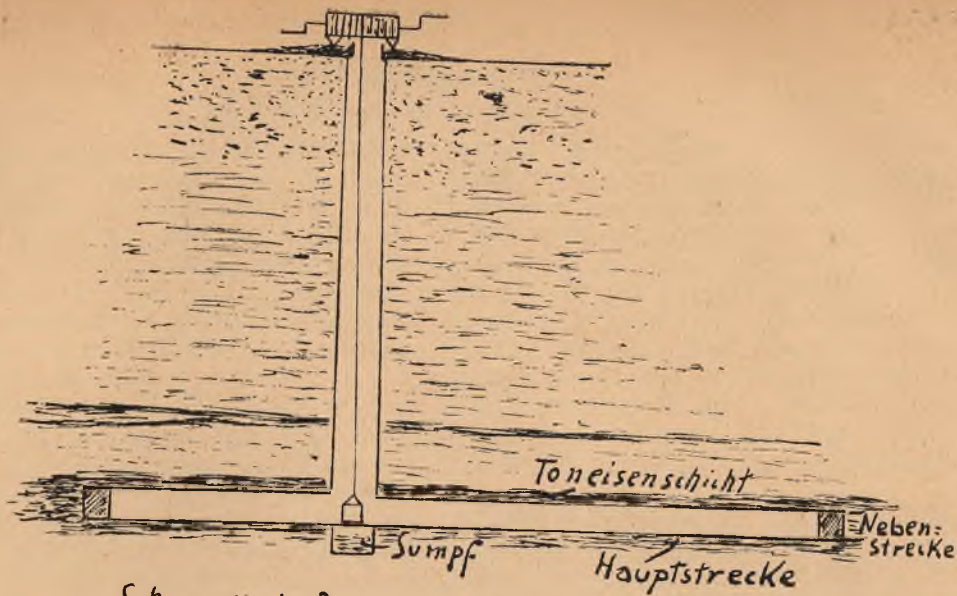
N von Landsberg wurde auf einer S Neudorf gelegenen Höhe wiederum ein Aufschluß mit kostelliger Sandstein aufgesucht. Unterhalb der Höhe müssen die Hellewalder Estherienschiefer des Rät (Oberen Keupers) anstehen, da nach Wilk daselbst einige Stücke des Prolepidotus Ballineki gefunden worden sind.

Endlich wurden noch in der Nähe von Neudorf bei Tenczinau und Bohle Aufschlüsse besichtigt, in denen über dem Keuper das Diluvium lagert.

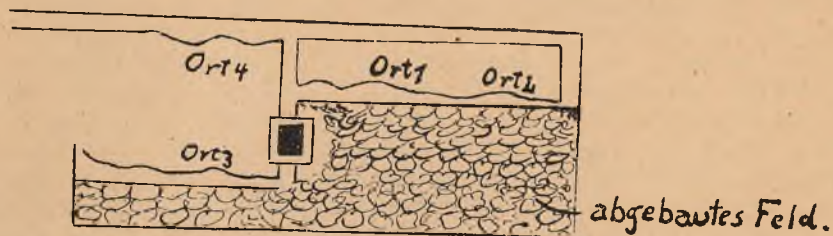
Da es inzwischen zu dunkeln anfang, mußte von der Besichtigung des Hochofens Wziesko bei Krysanowitz abgesehen werden. Dieser soll, wie bereits oben gesagt, als letzter Holzkohlenhochofen Oberschlesiens als Kulturdenkmal erhalten bleiben.

Der Ausflug ist trotz des ausnehmend schlechten Wetters — es regnete den ganzen Tag ununterbrochen — äußerst interessant und lehrreich gewesen. Herrn Ußmann gebührt herzlichster Dank für die freundliche Führung und der Oberschlesischen Landgesellschaft für die Überlassung des Autos. — Für das Jahr 1934 ist auf Grundlage dieser Befahrung eine heimatkundlich-geologische Tagung im Kreise Rosenberg geplant. Zu dieser Tagung sind schon jetzt alle Heimatfreunde eingeladen.





Schematische Darstellung eines Abbaubetriebes.



Grundriß.

Siehe Aufsatz: „Ein Beitrag zum Eisenerzbergbau auf der Herrschaft Krnjanowitz.“



Schmelzschuppe (Prolepidotus Gallineki)

Zeichnung: Lehrer H. Zetler